

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 404

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Sonntag, 29. August 1915

Verleger: H. G. Müller, Halle a. S., Postfach 1010. Druck: H. G. Müller, Halle a. S., Postfach 1010. Verantwortlich: H. G. Müller, Halle a. S., Postfach 1010.

Abbestellungspreis für die sechsmonatliche Subskription: 12 Mark. Einmalige Anzeigenentgelte: 10 Pfennig. Einmalige Anzeigenentgelte: 10 Pfennig. Einmalige Anzeigenentgelte: 10 Pfennig.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/63. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsleiter: L. S. Dr. Mätzold, Halle (Saale).

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurier Nr. 6200. Fernruf und Berlin von Otto Witt, Halle (Saale).

Bulgarien Verbündeter der Zentralmächte

Bulgariens Erwartung

Die „B. Ztg.“ bringt einen aus der Feder eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes stammenden Aufsatz, betitelt: Bulgariens Erwartungen. Darin heißt es:

Der vor einigen Tagen zustande gekommene Abschluss der türkisch-bulgarischen Verhandlungen ist ein Ereignis von größter Tragweite, denn er bedeutet nicht weniger als den unzeitweiligen, entscheidenden Abtritt Bulgariens aus der Reihe der verbündeten Zentralmächte. Im Zusammenhang damit steht auch die Ernennung des neuen Kriegsministers General Jekow, welcher die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu Ende führte und selbst als offizier Anhänger einer deutschfreundlichen Politik gilt. Nach alledem mag noch offiziell von einer Neutralitätspolitik Bulgariens gesprochen werden. Tatsächlich dürfen aber schon jetzt die Bulgaren als Deutschlands und Österreich-Ungarns Verbündete betrachtet werden, was sich hoffentlich in Kürze Zeit auch durch Bulgariens aktives Eingreifen erfolgreich beweisen wird.

Die deutsche Organisation

Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Untersuchungen an den Dardanellen:

Die neue Landung ist ein Beispiel dafür, wie die herausgearbeiteten Pläne verlaufen können. Alles ging programmatisch von sich; aber als die Australier nach heftigen Kämpfen die beherrschenden Höhen von Sari Yareh und Guntuz Yareh erobert hatten und namentlich das Fortchen von der Swalwa-Clay her nah war, um die Höhen von Anaforta zu nehmen, trat aus bisher unerwarteter Richtung eine Stodung in dem ganzen Unternehmen ein.

Der Vormarsch wurde aufgeschoben, und die Fortschritte gegen die Höhen von Anaforta unterblieben. Diese waren inzwischen von den Türken besetzt worden. Ein erneuter Angriff der Australier kam trotz der Schwierigkeiten nicht vorwärts. Das Ergebnis ist, daß seit dem Ende April die Stellung nördlich Sababa Zebe bis jenseits der Swalwa-Clay ausgedehnt worden ist, während die Türken nach immer die beherrschenden Höhen besaßen. Der Mitarbeiter schließt mit den Worten: Die Türken haben mit Hilfe der deutschen Organisationskräfte eine größere Kraft entwickelt, als erwartet wurde.

Französische Parlamentaristischer an den Dardanellen

Nach der „Depeche de Marseille“ ist eine Abordnung von Parlamentaristischem, bestehend aus zwei Senatoren und zwei Deputierten, in Marseille eingetroffen, von wo sie nach den Dardanellen weiterreisen. Sie sollen dort die Sanitätsformationen und das Sanitätsmaterial des Expeditionskorps einer Untersuchung unterziehen.

Die Forderung Serbiens

Wie aus Sofia der T. L. gemeldet wird, bezieht nach Mitteilungen von maßgebender Stelle die serbische Regierung darauf, mit Bulgarien über die Abtretung macedonischer Gebiete zu verhandeln. Wofür sich die serbische Regierung abzutreten, falls der Biederband der Bürgerschaft dafür übernehme, daß Serbien in Bosnien und Albanien entscheidend werden wird. Man hält es für ausgeschlossen, daß Serbien oder Griechenland der bulgarischen Kampfbedingung, die sofortige Weisung Macedoniens durch die bulgarischen Truppen, zustimmen werden.

Ein Rumäne über Rumäniens Haltung

Der rumänische Oberst Soimescu vertritt sich im „Aniberial“ eine Darstellung über die von Rumänien einzunehmende Haltung, in der es heißt:

Da die Russen in Rumänien nichts anderes als die Schwelle zur Verwirklichung ihrer Absichten bezüglich der Dardanellen sehen, ist es zweifellos, daß unsere nationale Aufgabe neben einem festen Deutschland und Österreich-Ungarn eine in ihrem Gehier gestiegene Türkei erfordert. Soimescu meint schließlich, daß auch die Interessen Bulgariens und Griechenlands sich in dieser Frage mit denen Rumäniens treffen. Es sei die gemeinsame Aufgabe dieser Länder, sich der Verwirklichung des Testaments Peters des Großen entgegenzusetzen.

Weiter sind derartige verbindliche Stimmen in Rumänien nur vereinzelt. Die rumänische Regierung sucht das Heil des Landes nicht in einem festen Bündnisse an die reichreichen Mittelmächte, sondern, indem sie sich hin und her wendet zwischen den feindlichen Mächten, in einer Neutralität, die Rumänien auf die Dauer doch kaum wird aufrechterhalten können. Einmal wird es doch auch heißen: Entweder — oder!

Der österreichische Generalstabsbericht

Die Durchbrechung der Plota-Ripa-Front

Wien, 28. August. Amtlich wird verlautbart 28. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

Inferne in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Plota-Linie an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpften hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten, die zu Beginn des Krieges gegen und südlich Lemberg ausgekämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Krzemyslans, als auch westlich von Bobroice und von Monasterzyschadungen wie in die feindlichen Linien ein. Zwischen Galogory und Wyzemau wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Galogory und Domanow österreichisch-ungarische Regimenter aus nächster Proximität unsere und deutsche Truppen führten. Der geblagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Geiseln zurückließ, veränderte vergebens, die verlorenen Stellungen durch Gegenangriff wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an. Auch östlich von Wladimir-Wolinsk kam es zu Kämpfen größerer Umfangs. — Die Armee des Feldzeugmeisters Suhalla warf den Feind in der Richtung gegen Lud und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Reipetschamps nähern sich unsere Verbündeten der Stadt Kobyryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlagen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz

An der italienisch-österreichischen Front veränderte der Feind heute nach und beim Morgenraun an mehreren Stellen ausgereit, wurde aber überall abgewiesen, so östlich von Volazzo und San Martino, auf der Hochfläche von Doberdo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Dolmeiner Brückenkopfes. Im Mucane von Fritsch dauert das Gefecht fort. In Tirol gehen die Italiener nördlich des Sannatalles näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Kein Armenieregiment in der Türkei

Der türkische Generalstab in Genf, Jia Bey, befreit alle in neutralen Ländern verbliebenen Nachridten von Armenieregimenten im Otkomanischen Reich amtlich. Die gesamte armenische Bevölkerung, Männer, Frauen und Kinder erfreuen sich in vollster Sicherheit des Schutzes der Behörden. Es habe einige Schuldige gegeben, die durch gegenwärtig gebildete Gerichte verurteilt wurden.

Deutsche Verwaltung in Rußisch-Polen

Für das ganze unter deutsche Verwaltung besetzte Gebiet im Osten wird ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist General v. Weizsäcker bereits ernannt. Als seines Einbes Generalmajor v. G. G. ernannt, der bisher als militärischer Beauftragter des Reichsfeindlichen St. der Zivilverwaltung in Polen angetreten. Die bisherige Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel in Kalisch wird nach Warschau verlegt, und es wird ihr ganz Rußisch-Polen unterstellt. Für bisheriger Präsident Dr. v. Kries ist zum Verwaltungsoberbefehl beim Generalgouverneur mit dem Titel Excellenz ernannt worden.

Keine Verbündungen mehr für die kaiserliche Zivilverwaltung in Polen!

Berlin, 28. August. Bei der kaiserlichen Zivilverwaltung für Polen ist nach der Einnahme von Warschau eine derartig große Zahl von Verbündungen aus allen Landesstellen eingegangen, daß der derzeitige Bedarf an Beamten für alle in Betracht kommenden Stellen im Innern- und Außenbereich völlig gedeckt ist. Für die freiverbundenen Stellen ist bereits eine große Anzahl von Bewerberinnen vorgemerket. Weitere Verbündungen sind daher zwecklos und können nicht mehr beantwortet werden.

Die 56. Mobilmachungswoche

Wieder liegt eine Woche, reich an inhaltlich wertvollen militärischen Ereignissen, hinter uns. Wieder waren wir voll Bewunderung Zeugen von neuen wuchtigen Schlägen, die die heldenmütigen Truppen der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche, von genialen Führern geführt und von gediegener Waffenkunst aufs beste ausgestattet, dem einst so zahlreichen russischen Heere verliert haben. Von Suchowola, östlich des Wolzjussches Berges, bis zum Urmwalde von Wladonieska, der von den Quellbächen des Narew benetzt wird, vom Urwalde bis an die Pripietkämpfe ist auf der ganzen Front eine Verfolgung im vollen Gange, wie sie die Geschichte der Völker noch nie gekannt hat. Das Rückzugsgebiet, in das die russische Hauptmacht hineingedrängt, hineingepreßt wird, erinnert lebhaft an die Gefilde von Tannenberg, wo genau vor einem Jahre unter Hindenburg die russische Kernarmee vernichtet — nur daß der Raum und die schwer gelagerten Feindesmassen bei weitem gewaltiger sind. Soffentlich gelang es den drei konzentrisch aufeinanderwirkenden Armeegruppen der Verbündeten, ihr Vorhaben durchzuführen und das Russenheer, wenn auch nicht aufzubrechen, so doch zu zermürben und zu zerpfücken. Groß ist beifolgend die Zahl der unverwundeten Gefangenen, nicht kleiner dürfte die Zahl der Russen sein. Die leichter oder schwerer verletzt wurden, die gefallen sind in den befehlungsstrittenen Abschnitten oder auf dem Rückzuge vor Erschöpfung tot zusammenbrachen.

Hinter der Front der siegreichen Verbündeten liegen in mächtigster Kürze Zeit besetzte Festungen, die bisher als ununtersinkbare Bollwerke oder als sichere Zufluchtsorte und Stützpunkten gegolten hatten. Was Rußland in ihnen verloren hat an Waffen, Munition und Proviand, an militärischen Ansehen unter den Völkern, ist unrettbar dahin und so bald nicht wieder zu erlangen. Nur eine Festung zweiter Ordnung und ein befestigter Brückenkopf — Grodno und Mretsch am Njemen — befinden sich dort, wo die heftigsten Kämpfe vor sich gehen, noch in russischer Hand. In zweiter Linie kommen dann Dinaburg, Riga und Wilna, von denen das erste eine Festung zweiten Ranges, die anderen von Feldbezügen geliebte Städte sind. Im Süden liegt dann noch das Festungsdreieck Luzk-Powonodubno, das in absehbarer Zeit den russischen Streitkräften, die südlich der Rostkow und Pripietkämpfe festgehalten, und vom Kampffeldgebiete losgelöst worden sind, als Aufschneefeld dienen wird, wenn sie ihre Stellungen am oberen Bug, an der Plota Ripa und am Dniester aufgeben und den letzten äußersten Teil von Ostgalizien geräumt haben werden.

In dieser ersten Woche haben die Russen wieder drei Festungen eingebüßt. Brest-Litowsk am Bug, diese starke moderne Festung, die den Besiegten Schutz, Erholung und neue Kraft spenden sollte, ist gefallen, preisgegeben worden, nachdem das (Brandenburgische) 22. Reiterkorps die Forts im Nordwesten, das österreichisch-ungarische Korps III die Forts im Westen und Südwesten geübt hatten. Dieweil am Vobr und Olita, am Njemen zwischen Kauen und Grodno, haben die Russen räumen müssen, hinausmanövriert durch unsere Siege und Wärfte.

An diesem Werte haben alle beteiligten Armeen gleichen Anteil. Alle Anten sie ihre Pflicht. Alle rechtfertigen sie das ihnen geschehene Vertrauen und lästern mit heillosen Vorwürfen, beispielloscher Schamlosigkeit und Grundsätzlichkeit die ihnen im einzelnen gestellten Aufgaben. Auf dem rechten Flügel treue Woche im strengen Stellungskampfe, auf dem linken Flügel zwischen Ostsee und Njemen mehr Abwehr, als Angriff, wie Jelows schwere Kämpfe bei Birsch, Bausk und Schoenberg beweisen. Zwischen dem westwärts fließenden Stromteile des Njemen und der Weresowka unauflösliches Vordringen Eichhorns unter barten Kämpfen, das im Norden weit hinter der Linie Marjampol-Suwalki bis über und an den hier nach Norden strebenden Njemen und zur Belogora Dittas geführt hat und im Süden hinter der Linie Suwalki-Augulow durch Wald- und Seengebiet die Angewerter langsam — stetig gegen Grodno vorträgt. Im eigentlichen Zentrum, wo Scholk und Gallowitz aus Hindenburgs Armeegruppe mit den Generalsführern, dem Prinzen Leopold von Bayern und Marschall Madenien im strengen Verfolgungskampfe aufeinanderwirken, jähwärts dem Urmwalde und dem Sumpflande, — sind erbitterte Kämpfe bereits befohlen worden. Ljocin am Narew und Knusyn sowie die Abschnitte an der Weresowka

und Orkanke an der Koterra, Palma und ...

Ueber der selbstbewußten Jangensoffiziere wird die ...

Zu erwähnen wäre noch, daß im Luft- und See- ...

Die U-Bootlper der dritten Augustwoche ...

Die „Asta, Ag.“ meldet von der französischen Grenze: ...

Die Ereignisse haben die Worte des russischen Generalissimus bald überholt!

Wie der russische Generalstab über den Fall von West-Vitovsk berichtet

Bericht des russischen Generalstabs vom 27. August: In ...

„Das Reich der großen Ziffern“

London, 28. August. In der „Morning Post“ steht ...

Die „Aristokratie“ der Juden in Rußland

Die Koblenzener „Vorkämpfer Abend“ meldet aus ...

Ein russischer Flieger über Kemberg

Regelten abends erschien über dem Ort ein ...

Den Engländern dümmers!

„Daily News“ schreiben: Der Fall der kürzlich russischen Zeitung ...

Die englische Anleihe in Amerika gescheitert

Die „New Free Press“ meldet aus Newyork, daß ...

Mutatio rerum ..!

London, 28. August. Ein angeleglich neutraler ...

Bei Beginn des Krieges vor England in Europa ...

Die Wehrpflichtfrage in England

„Daily Chronicle“ erklärt es für unrichtig, daß ...

Der Kanzler und Gren

In den als Antwort auf den Grenschen offenen Brief ...

Ueber die deutsch-englischen Verhandlungen des ...

Bemerkung Grens zu dem kürzlichen Vorkommnis

Betrifft, so stellt Sir Edward Grey in ...

Sir Edward Grey war höchlich beleidigt, als er ...

Sollten die Ereignisse nicht den Verlauf nehmen, ...

Wir überlassen es der Öffentlichkeit, darüber zu ...

Sir Edward Grey kommt erneut auf die ...

Konferenzverhältnisse

den Frieden erhalten hätte. Man könnte ...

Sir Edward Grey empfiehlt auf die ...

Was die Schlußausführungen Sir Edward Grens ...

Der ...

Marion

Novelle aus dem Hirtensleben von Gertha Reßner.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Wo heute siehst Du Deine geliebten Hefien zum letzten Mal, laute Frohen zu seiner Frau, als er mit Gulden Seberhardt's Hilfe von den Kräftigen die Staffeln aufstellte. Was willst Du denn zum Schluß noch sehen?“

„Ich möchte nur noch einige Korrekturen an Meins Kopf vornehmen. Du weißt ja, daß ich in das Tier ganz vernarrt bin, seit es mir so gärtlich die Hand geleckt hat.“

„Na, denn viel Vergnügen! Ich kann in diesem Maßbiergarten nicht ausbleiben und will ein Weibchen zu den Hefien geben. Auch den Kamelen will ich meinen Morgenpflug entziehen. Werden Sie heute vormittag Ihren großen Ruten wieder allerhand Matrias beibringen?“

„Ward er sich an Seberhardt.“

„An zehn Minuten ist Probe“, erwiderte dieser kühl. „Ich habe jetzt jeden Tag viel Arbeit, weil wir im nächsten Monat eine neue Nummer herausbringen wollen. Ihre Frau Gemahlin weiß ja, daß ich durch den widerwärtigen Hagen besondere Mühe habe.“

„Ein Vergnügen eigener Art! — Wo denn auf Wiedersehen noch der Probe!“

„Er erwiderte sich eilig, denn er brauchte darauf, daß seine Hefien wiedersehen, mit der er heute das letzte Zusammenhaken nach der Vorstellung verabreden wollte.“

Marion sah lächelnd auf Maria, die sich vorzüglich die Hefien leckte. „Sich werde mich wirklich nach den Tieren sehnen.“

„Für mich wird die Welt von morgen an dunkel“, sagte er ganz leise.

„Sie schloßen die Beide.“

„Es ist doch eigentlich grausam und widerwärtig“, sagte Marion verwirrt, „daß diese herrlichen Tiere gefangen gehalten werden, daß sie kunstfälligen machen müssen, daß ihre Wildheit mit allen Mitteln erstickt wird, um neugierigen und vergnügungstüchtigen Menschen ein nebensächliches Schauspiel zu geben. Gräßlich ist das!“

„Wer von uns Menschen ist denn nicht durch hundert Gehege, durch schmerzlichen Dornbusch und dem nicht alle die Kaufleute, die dort für ihr lächerliches Profit arbeiten müssen, die Kaufleute, die sich den Hagen probieren Verhältnisse beugen müssen, schließlich dran, als diese von ihnen bewirtschafteten Tiere, denen das Bewußtsein für die Zerstückung ihres Lebens fehlt?“

„Wo führen plötzlich Meins Worte durch den Sinn: „Ja, Freiheit! Wer die noch einmal haben konnte!“

„Ein bitteres Rächeln glitt über ihr Gesicht.“

„Sie waren zu Mangel getrieben, der, wie immer, tauchend seinen Klauen auf sie.“

„Aber er auch in der Gefangenschaft geboren?“ fragte die junge Frau.

„Nein, er war ein halbes Jahr, als er nach Europa kam.“

„Er fuhr mit demselben Schiff wie ich, nach Hamburg. Mein Freund hat ihn mir gebracht.“

„Das Tier, „denn ich habe in die Erde nicht gewirkt, trostlos Du es nicht verdient.“

„Wir sind jetzt an unserer Existenz angekommen. Gewissen habe ich mich getrennt noch einmal. Es regnete nicht. Das ist ohne Trauenerwägung, was von unserm Wagen herunterstürzte, war mit eine große Erschütterung.“

„So lange wir noch in Deutschland waren, hat sich dem Auge wenig Ansehens. In Maran wurde es anders. Soldaten in aller Uniformen und in den verschiedensten Zungen predigten deutsche Zeugnisschriften, die ins Feld zog, Verbündete, welche aus der Demokratie sich befanden. Dagegen hob sich ein Zug überreicherer Intonierete. Mit Jubel begrüßte man sich gegenseitig. Die überreichliche Mappelle spielte ihre Weifen. Ihr Zug war bunt geschmückt mit Fahnen und Girlanden. Mit der gleichen herzlichen Stimmung trennten wir uns. In etwas verlangsamt Tempo erreichten wir Wechia und Tarnow. Das Bild änderte sich allmählich. Die und da sah man ein Kopfbild durch den Wald sich schlängelnd, dort eine Weistocher, dann hofenartig angelegte Schindeldachhäuser und dort drüben mitten im Felde ein einfaches Holzhaus. Jedes Haus dort ist neugierig, ein andres in der Nähe von einer Granate getroffen; seine Grundmauern sind zusammengefallen; das Dach der einen Zeile hält sich mühsam in der Schwere.“

„Der Mahlen von Tarnow war total ausgebrannt. Überall an den Wänden erschienen sich die Spuren des Kampfes. Gensdarmen waren eingeschlagen, Schwerepflanzeln an den Wänden abgehängt und eine Granate kometenartig höher war in den Mittelteil eingeschlagen und hatte ihn und das Gedächtnis vernichtet.“

Deutsche Worte.

Möge in dem gewaltigen Erfindungskampfe das deutsche Volk sich überall bewußt bleiben, daß es verpflichtet ist, deutsche Mannhaftigkeit und Pflichttreue seinen kommenden Generationen als heiliges Erbe zu überliefern, und ihnen damit die Bedingungen zu schaffen, den Frieden und Wahrheit spendenden Einfluß deutschen Wesens auf der Welt zu erhalten und zu fördern.

Großadmiral v. Tirpitz.

Der Deutsche ist nur wahr, wenn er deutsch ist, und er ist nur deutsch, wenn er wahr ist.

A. J. Langbehn.

Wir sind nicht mehr die Erschlafften und Verzagenden oder auch Liebermütigen, als welche wir so oft im früheren Frieden uns selbst erscheinen konnten. Wir kennen unsere Feinde außer uns und in uns; aber wir kennen auch unsere Kräfte und unsere Pflichten; wir haben uns das Recht auf unsere Zukunft erworben. Hans v. Wolzogen.

Selbsttätigkeit ist die Bedingung der Selbsterhaltung. Enß & Erich v. Seuchtersleben.

„Mahr und Hossan haben auch noch das Kouschen und Raunen der Dichtungsalmen gehört und sind mit der Mutter auf Weite gezogen. Sie sind aber unter meiner Fuchel ganz brave Burden geworden. Der Hossan freilich bekommt manchmal seine Muden und verpiert noch Lust, mit eins auszuweichen. Die anderen sind alle in der Gefangenschaft geboren.“

Marion trennte das Blut, das Meins Kopf zeigte, von der Kappe und reichte es Seberhardt. „Bitte behalten Sie es zur Erinnerung.“

Er wurde flammend rot vor Freude und ergriff ihre Hand, über die er sich neigte. „Ich bin sehr glücklich“, sagte er leise. „Ich danke Ihnen sehr.“

„Vor der Probe wollen wir noch einmal zu dem armen Sulten“, schlug sie vor. „Grenen sagte mir, daß das Tier eingehen wird.“

„Sie führten an den Eisbärkäfigen vorbei durch den idyllischen Parkanlagen nach dem entgegenliegenden Ende der Stallungen. Als sie um die Ecke des letzten Stallmangens bogen, erliefen sie Maf Probenius, der Lola Sonia im Arm hielt und leidenschaftlich küßte. Seberhardt hielt die junge Frau und führte

sie zu ihrer Staffelei. Aus ihren Gesichtern war jede Spur von Farbe gewichen. Sie blickten lange sein Wort. In Marions Augen stand Verzweiflung. Die letzte Hoffnung, daß sich aus ihrer Ehe eine unbedingtes Vertrauen getrautes Kameradschaft entwickeln würde, war zerstört worden. Sie mußte in diesem Augenblick mit völliger Klarheit, daß es nicht bei Lola bleiben, daß der Schultreiterin eine Rute von Frauen folgen würde. Zunächst stieg in ihr eine tiefe Scham auf, daß Gustav Seberhardt der Zeuge dieser Szene geworden war, daß er nun wußte, wie wenig sie ihrem Manne galt, wie unwürdig Maf ihrer Liebe war. Sie schaute sich, o, sie schaute sich! Sie küßte die Ellenbogen auf die Staffelei und schlug die Hände vors Gesicht.

Seberhardt legte ihr leise die Hand auf die Schulter. „Liebe, liebe, gnädige Frau, denken Sie an Ihre Minder. Denken Sie an die Schafensstraße, die Ihr Verstand nicht sein kann. Und lagten Sie nicht getrennt selbst: Es geht alles vorüber?“

„Sie ließ die Hände sinken und sah zu ihm auf. Die Verzweiflung in ihrem Gesicht erlöschte. „Ich bin bis ins Letzte.“ Er neigte sich zu ihr herab. „Marion“, seine Stimme zitterte. „Marion, setzen Sie mich, schlüssiglos. Sie haben Ihre Kunst.“ Und leise leckte er langsam: „Was gibt es darum, Sie jetzt lebend zu sehen!“

„In dem Augenblick erlöste die Glocke, die zur Probe rief.“

„Ich bitte Sie, Marion, bleiben Sie noch! Ich muß Sie nach der Probe irreden, ich muß Ihnen zu viel sagen. Liebe gnädige Frau, nicht wahr. Sie verprechen mir, hier zu bleiben?“

„Sie nickte stumm.“

„Wo stehen Sie denn, zum Donnerwetter!“ tönte die Stimme des Direktors aus der Wohnung.

„Kommen Sie“, hat Seberhardt, ich muß die Gittertüren aufheben. Sie können jetzt nicht hierbleiben. Gehen Sie bitte in die Kasse. Und nicht mehr“, sagte er flüchtig hinaus. „Ich werde Sie noch nach der Probe sprechen.“

Marion sah ihre Augen noch so viel zu sagen. Sie werden. Sie müssen mich verlassen!“

„Sie antwortete nicht und ging mit verklärtem Wesen nach dem Zuschauerraum. Zu ihr war alles wie erloscht. In der ersten Loge lag ihr Mann. Sie legte sich zu ihm und sagte, ohne ihn anzusehen, mit klarer, ruhiger Stimme: „Ich habe geliebt, wie Du die Schultreiterin geküßt hast.“

„Er erwiderte und wandte sich jäh zu ihr um. „Du bist wohl geträumt!“

„Sie sah ihn mit einem verächtlichen Lächeln an. „Ich wußte nicht, daß Du mich auch belügen kannst. Herr Seberhardt, ich es ebenfalls.“

„Wißt Du mir hier etwa eine Szene machen?“ fragte er scharf.“

„Ich habe Dir noch niemals eine Szene gemacht, das solltest Du nun wissen. Ich aber habe nicht gemußt, daß Du ein Vagabund bist, ein Weibchen, der sein Wort nicht hält.“

„Sie freud Du mir bist, weiß ich erst jetzt. Ich wollte Dir nur sagen, daß Du frei bist. Ich mußten mich trennen.“

„Als während sie das sagte, flammte noch einmal die Hoffnung in ihr auf, daß er sie halten würde, daß bei dem Gedanken an eine Trennung die ewige Liebe in ihm hervorbrechen könnte. Es ist unmöglich, daß er mich gehen lassen kann, dachte sie.“

„In Maf Probenius stieg ebenfalls eine Hoffnung empor, die hieß Freiheit. Er fühlte wohl das Unrecht, den

Auf der Fahrt von Krahan nach Lemberg

„Auf der Fahrt von Krahan nach Lemberg“

Ein Nordseegegrüß

„Ein Nordseegegrüß“

